

# Durch die Bibel

## 1. Thessalonicher 4,1-8

Der Apostel Paulus hat den Christen in Thessalonich ein rundum positives Zeugnis ausgestellt. Sie sind für viele andere Christen sogar zu einem Vorbild geworden. Was aber nicht bedeutet, dass sie – ihren Glauben betreffend – noch einiges hinzulernen könnten. Und so schreibt Paulus ihnen im ersten Thessalonicherbrief am Anfang von Kapitel 4:

„Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus – da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut – , dass ihr darin immer vollkommener werdet. Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt“ (1 Thess 4,1-8).

Soweit aus Kapitel 4 die Verse 1 bis 8. Im Folgenden werde ich gleich auf die einzelnen Verse näher eingehen. Da der erste Vers mit dem Bindewort „weiter“ beginnt („Weiter, liebe Brüder ...“) lese ich Ihnen zum besseren Verständnis noch den vorangehenden Satz aus Kapitel 3 vor, an den ja angeknüpft wird. Dort heißt es: „Euch aber lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe, ... damit eure Herzen gestärkt werden und untadelig seien in Heiligkeit vor Gott, unserem Vater, wenn unser Herr Jesus kommt mit allen seinen Heiligen. Amen“ (1 Thess 3,12-13).

## UNSER HERR KOMMT

An der letzten Aussage von Kapitel 3 möchte ich noch einmal anknüpfen: „Wenn unser Herr Jesus kommt mit allen seinen Heiligen.“ Für Paulus ist es offenbar eine unumstößliche Tatsache, dass unser Herr Jesus Christus wiederkommen wird. Und zwar nicht alleine, nicht mit einigen Heiligen, sondern mit allen seinen Heiligen. Dazu gehören die verstorbenen und die noch lebenden Heiligen. Die letzteren erhalten noch Stärkung ihrer Herzen, um makellos als Heilige, als „Abgesonderte“ vor Gott zu sein.

Für das Wort „kommen“ gibt es im griechischen Neuen Testament drei Begriffe. Hier steht das Wort „epiphaneia“. Es bedeutet soviel wie: erscheinen, eintreten, sichtbar werden. So wird es auch in Titus 2, Vers 11, benutzt. Dort heißt es: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.“ Vor über zweitausend Jahren kam der Herr in Person als kleines Baby nach Bethlehem. Er trat auf und war als Person gegenwärtig. Genauso steht dieses Erscheinen für den Moment, wenn er kommt und seine Braut, die Gemeinde Christi, zu sich führt und wenn er seine Herrschaft errichtet.

Der zweite Begriff für das Kommen ist „apokalypsis“. Wir kennen auch heute im modernen Sprachgebrauch das Fremdwort Apokalypse. Es bedeutet: Enthüllung, Offenbarung und steht auch als Name für das letzte Buch der Bibel. Als Jesus zur Welt kam, war dies sein Kommen, aber es war keine Enthüllung. Denn tatsächlich war seine Herrlichkeit verhüllt und er erschien im menschlichen Leib. Er wurde zu Bethlehem geboren. Schon damals in der Stiftshütte war dieser Glanz der Herrlichkeit Gottes, die sogenannte „Schechina“, im hintersten Teil, dem Allerheiligsten, verhüllt. Nur der Hohepriester hatte dort Zutritt. Ein Vorhang trennte das Allerheiligste vom Rest der Stiftshütte. Wenn Jesus wiederkommt, wird er in Herrlichkeit erscheinen. Es ist die Apokalypse seiner Herrlichkeit.

Das dritte griechische Wort für das Kommen oder Erscheinen ist „parousia“. Wörtlich bedeutet das: Gegenwart, Anwesenheit, wird aber häufig auch als „sein Kommen“ übersetzt. Gemeint ist das Ergebnis des Kommens, nämlich das Da-Sein. Auch heutzutage bedanken wir uns bei jemandem für sein Kommen, meinen aber eigentlich sein Zugewesen. Das ist „parousia“.

Das Kommen unseres Herrn Jesus bezieht sich also darauf, dass alle Heiligen, die für Gott „Abgesonderten“, zu Jesus kommen werden und er sie mitnehmen wird in die Herrlichkeit – zu dem Ort, den er bereitet hat. Paulus hat das schon zuvor im ersten Thessalonicherbrief erwähnt. In Kapitel 2 schrieb er: „Denn wer ist unsre Hoffnung oder Freude oder unser Ruhmeskranz – seid nicht auch ihr es vor unserm Herrn Jesus, wenn er kommt?“ (1 Thess 2,19).

## DER WANDEL DES CHRISTEN

Nun zurück zu unserem Bibeltext, den ich am Anfang bereits komplett vorgelesen habe. Hier noch einmal der erste Vers aus Kapitel 4:

„Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus – da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut – , dass ihr darin immer vollkommener werdet“ (1 Thess 4,1).

Das, was wir empfangen haben, und das, was wir noch erwarten, bestimmt die Wegstrecke dazwischen. Sie besteht aus dem kleinen Wörtchen „leben“ oder „wandeln“, wie in vielen Übersetzungen zu lesen ist. Theoretisch und theologisch ist uns oft klar, dass wir in Christus nun ein Leben im Licht haben. Schließlich heißt es im zweiten Korintherbrief: „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2 Kor 5,17). Aber es ist eben nicht ein Fach, das erlernt werden muss, sondern es geht um die neue feste Bindung an Christus. Die Beziehung zu ihm, sie wird ständig und praktisch gelebt. Die Christen in Thessalonich wissen dies von Paulus und tun es ganz praktisch. Es ist gut, nach vorne zu schauen auf unser angestrebtes Ziel, den Gegenstand unserer Erwartung und Hoffnung! Es ist jedoch nicht gut, stehen zu bleiben und nur noch zu schauen. Unsere Füße auf dem Erdboden müssen Schritte tun, wandeln auf dem zielgerichteten Weg. Das ist der Weg, der Gott gefällt, wie es Paulus sagt.

Paulus beschreibt diesen Wandel auch. Er sagt: „dass ihr darin immer vollkommener werdet“. Das bedeutet, es ist kein oberflächlicher Lebensstil gefragt, sondern ein inneres Wachstum. Wir nehmen zu an der Gnade und Erkenntnis Christi. Auch wachsen wir in der Liebe Christi. Denn die Bibel spricht davon, dass es eine allmähliche Verwandlung in sein Bild ist. Ein Mensch, der Christus nachfolgt, lebt aus

der Kraft Christi und lernt zu tun, was Christus gefällt. So fügt sich Vers 2 in unserem Bibeltext wie folgt an:

„Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus“ (1 Thess 4,2).

Paulus gab den Christen in Thessalonich Anweisungen für ihren Wandel in Christus. Das erinnert uns daran, dass auch Jesus seinen Jüngern Anweisungen gab, und einige von ihnen waren neu. Mit anderen Worten: Die Zehn Gebote spielen keine Rolle für die Errettung eines Sünders. Sie sind auch nicht „der“ christliche Lebensstandard. Sie sind eher ein Schulmeister, der den Menschen an die Hand nimmt, zum Kreuz führt und sagt: „Siehe, du bist schuldig, denn du erfüllst Gottes Standard nicht. Du brauchst einen Retter!“ Die Zehn Gebote zeigen uns wie ein Spiegel, was Gottes klarer Maßstab ist, und dass wir ihn nicht aus uns heraus erfüllen können. Die Zehn Gebote weisen auf den Erlöser hin.

Für einen Christen, der den Retter bereits gefunden hat, gibt es auch Gebote. Doch sie befinden sich auf einer ganz anderen Ebene. Dennoch widersprechen sie den Zehn Geboten nicht. In dem folgenden Kapitel 5 im ersten Thessalonicherbrief finden wir über zwanzig Anweisungen für das Leben des Christen. Wie ist es nun möglich, Gebote auf höherer Ebene zu befolgen, wenn der Mensch bisher nicht fähig war, die Zehn Gebote einzuhalten? Auch das Volk Israel hatte es nicht geschafft. Petrus bekennt in Kapitel 15 der Apostelgeschichte: „Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisst, dass Gott vor langer Zeit unter euch bestimmt hat, dass durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hörten und glaubten. ... Warum versucht ihr denn nun Gott dadurch, dass ihr ein Joch auf den Nacken der Jünger legt, das weder unsre Väter noch wir haben tragen können? Vielmehr glauben wir, durch die Gnade des Herrn Jesus selig zu werden, ebenso wie auch sie“ (Apg 15,7 und 15,10-11).

Die Frage ist also: Wie können wir nun leben? Petrus antwortet: „Dadurch, dass der Herr Jesus uns freigekauft hat und wir dies angenommen haben.“ Und Paulus erinnert in Vers 8 unseres Bibeltextes, dass der Wandel in Heiligung möglich ist durch „Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt“. Wir können aus uns heraus keine Gebote Gottes halten. Sondern nur durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in jedem Christen wohnt.

Trotzdem sind wir Christen nicht „gesetzlos“. Wir leben in fester Beziehung mit Christus. Es ist eine Liebesbeziehung. Das bedeutet, dass unser Tun von seiner Liebe zu uns und unserer Liebe zu ihm motiviert ist. Ich zitiere Jesus: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten“ (Joh 14,15).

## EURE HEILIGUNG

Die Gebote Jesu halten – wie funktioniert das? Hören wir aus Kapitel 4 unseres Bibeltextes den Vers 3. Paulus schreibt:

„Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht“ (1 Thess 4,3).

Für mich ist Heiligung ein wunderbarer Begriff, denn er beinhaltet das ganze Werk Gottes an mir: die Verwandlung aus seiner Schöpferhand an mir und seine Arbeit und Mühe mit mir. Es ist sein Wirken! Doch der Begriff „Heiligung“ wurde auch schon häufig und gründlich missverstanden. Es geht nämlich um „geheiligt worden sein“, das heißt abgesondert worden sein für Gott. Und um „geheiligt werden“ – ein Training und eine Veränderung als ständiger Vorgang. In Bezug auf den Christen heißt „heilig“ in keinem Fall sündlos. Sondern Heiligung ist das Wirken des Heiligen Geistes am Christen.

Petrus spricht davon, dass „noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden ist, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (1 Petr 1,21). Wahrscheinlich denkt Petrus dabei an Mose, der Israel aus Ägypten geführt hat, oder an König David. Beide waren übrigens Männer, die sich des Totschlags beziehungsweise Mordes schuldig gemacht hatten!

Es gibt also für uns Christen eine Heiligung aus unserer Stellung heraus, die wir durch Jesus haben. Das heißt, wir sind in der Position oder Lage, abgesondert worden zu sein für Gott, weil Christus den dafür notwendigen Preis aus Liebe bezahlt hat. Diese Art von Heiligung oder Absonderung wurde vollzogen. Wir Christen sind die Heiligen, wie sie von Paulus in seinen Briefen angesprochen werden.

Die totale oder vollkommene Heiligung liegt jedoch in der Zukunft, wenn wir Christus von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Und die Heiligung als ein Prozess? Nun, diese dynamische Heiligung, von der auch Paulus spricht, will Gott an seinen Kindern dauernd bewirken. Sie bezieht sich auf unser gesamtes irdisches Leben, auf unser Glaubenswachstum, auf das Wirken des Heiligen Geistes an uns. Hierzu gehört, dass wir uns entschieden fernhalten von Unzucht. In den Versen 4 und 5 unseres Bibeltextes beschreibt Paulus, was er konkret mit Unzucht meint:

## KEINE UNZUCHT!

„Ein jeder von euch suche seine eigene Frau zu gewinnen in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen“ (1 Thess 4,4-5).

Mit anderen Worten: Unzucht, also das Leben in sexueller Sünde, schließt Heiligung aus. Wer in Unzucht lebt, kann nicht in Heiligung leben. Das Glaubenswachstum wird behindert. Nicht nur die Christen damals in Thessalonich waren von dieser Sünde in der Gesellschaft umgeben, und nicht nur die Griechen und die Römer. Sondern in allen Kulturen bis in unsere Gesellschaft heute besteht die Versuchung der Unzucht, der „gierigen Lust, wie die Heiden es leben“. Paulus weist klar darauf hin, dass dies der Weg der Ungläubigen ist, und dieser Weg passt nicht zu dem besonderen Zustand der Absonderung für Gott.

Zur Heiligung gehört, so Paulus, eine geheiligte Ehe, nämlich: ein Ehemann hat eine Ehefrau und sucht sie zu gewinnen. Das ist ein lebenslanges Programm: lernen und wachsen in der Liebe und gegenseitigen Achtung. Lustobjekte und die Gier wie bei den Heiden haben dort keinen Platz. Das Wort Gottes gibt uns somit klare Anweisung für das Leben eines Christen, ein Leben in der Heiligung. In unserer heutigen Zeit finden wir vor, was es wohl auch in Thessalonich gab, nämlich: Menschen zählen sich zu den Frommen, gleichzeitig ist Unzucht und andere Sünde selbstverständlich in ihrem Leben. In Wirklichkeit findet keine Heiligung statt. Sie können nicht Gott dienen und der Sünde, auch wenn die anderen es akzeptieren. Gott akzeptiert es nicht. Denn er ist vollkommen heilig; Unheiliges kann in seiner Nähe nicht bestehen.

In unserer heutigen Gesellschaft besteht nicht nur vielerlei Unzucht. Sondern Wahrheit wird mit der Lüge verkehrt, Unzucht wird auf allen Ebenen und in jeder möglichen Form als gute gesellschaftliche Norm postuliert: in der Politik, in der Gesetzgebung, in der Pädagogik; Sex mit wechselndem Partner, mit Kindern, unter Zwang – sprich: Gewalt und Missbrauch. Gleichzeitig wird die Ehe zwischen Mann und Frau, das Kinder-Bekommen und die Erziehung der eigenen Kinder in Frage gestellt. Auch uns ermutigt Gott zu einem Leben in der Heiligung, fern von der Unzucht. Es ist möglich, denn Gott selbst befähigt und beruft uns dazu. In Vers 7 lesen wir:

## HEILIGUNG

„Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung“ (1 Thess 4,7).

Und noch etwas Wichtiges muss Paulus seinen geliebten Thessalonichern mitteilen.  
– Vers 6:

„Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben“ (1 Thess 4,6).

Er sagt: „Passt auf, dass ihr nicht über die Grenze geht, aus dem Bereich des Lichts in die Dunkelheit. Denn alle Lüge, Betrug, Heuchelei und Falschheit gehören in den Bereich der Dunkelheit. Betrügen tun sie in der Welt. Ihr aber seid Kinder des Lichts!“ Auch für den Bereich des Gewissens gilt – Vers 7: „Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.“ Ein Kind Gottes kann nicht in Sünde leben. Der verlorene Sohn ging zwar in die Irre und aß aus dem Schweinetrog, aber er kehrte um und verbrachte dort nicht sein Leben. Erinnern wir uns: Paulus bittet und ermutigt die Christen in Thessalonich zu leben, um Gott zu gefallen und darin immer vollkommener zu werden. Er ermutigt sie zum Wachstum und lobt sie, dass sie dies ja auch tun. Er verkündet ihnen auch die herrliche Botschaft, dass die Kinder Gottes eben dazu berufen sind: zur Heiligung. Es ist ihre Berufung und Gottes ausdrücklicher Wille.

Zu diesem Leben in der Heiligung gehört, dass es in irdischer Umgebung stattfindet. Spätestens hier sind wir ganz bei den Thessalonichern. Heiligung ist Absonderung für Gott in gottloser Umgebung. Daher gibt es Ausschlussregeln. Sowohl Unzucht als auch Lüge und Falschheit gehören nicht zur Heiligung, sondern behindern sie. Es ist nicht nur so, dass die Heiligen dies nicht dürften, sondern es geht schlichtweg nicht. Denn Gott ist heilig und er gibt uns seinen Heiligen Geist. Paulus fügt in Vers 8 hinzu:

„Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt“ (1 Thess 4,8).

Das bedeutet: Der Heilige Geist wohnt in dem Kind Gottes. Das Kind Gottes sündigt zwar, aber es kann nicht in der Sünde verharren oder bleiben. Denn Unheiliges kann sich dem Heiligen nicht nahen. Gottes Kinder wachsen dahin, dass sie sich nach Heiligung sehnen. In diesem Sinne beginnt Gottes Herrschaft in einem Christen. Jesus sagte zu seinen Jüngern einmal, „Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Lk 17,21). Unsere Heiligung ist Gottes Wille, so drückt es der Apostel Paulus aus. Dadurch nimmt sein Reich in uns Gestalt an. Und Jesus ermutigt uns: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“ (Mt 6,33).

## DER HEILIGE GEIST

Der Heilige Geist ist die einzige Möglichkeit, wie wir für Gott und in Gemeinschaft mit ihm leben können. In seinem Brief an die Galater lehrt Paulus, dass das Kind Gottes nicht in der Sünde des Fleisches schwelgen soll. Indem er Christus folgt, wird er stattdessen Frucht des Geistes hervorbringen. Im achten Kapitel des Römerbriefes stellt Paulus klar: „Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch“ (Röm 8,3). Wie meint das Paulus? War das Gesetz etwa falsch oder unfähig? Nein, die Ursache liegt beim Menschen. Er verändert sich nicht durch das Einhalten der Gebote Gottes. Er schafft es nicht, Gottes Maßstab zu erfüllen. Es ist der Heilige Geist, der es dem Menschen ermöglicht, ein Leben in Gemeinschaft mit Gott zu leben, so wie es Gott gefällt.



Gott gibt jedem an Christus gläubigen Menschen seinen Heiligen Geist. Der Heilige Geist muss nicht in besonderer Form gesucht oder erbeten werden, nachdem ein Mensch gerettet wurde. Sondern: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur.“ Ist jemand durch Umkehr zu Christus gegangen und hat Christi Rettung für sich angenommen und vertraut darauf, so nimmt der Heilige Geist Wohnung in ihm.

In der Apostelgeschichte, Kapitel 19, erzählt Lukas, dass Paulus bei seiner Ankunft in Ephesus Menschen traf, die sich Christen nannten. Er bemerkte jedoch, dass in ihnen nicht der Heilige Geist war. Er fragte sie, ob sie sich zu Christus bekehrt und den Heiligen Geist empfangen haben. Doch sie hatten davon noch nie etwas gehört. Zitat: „Und er fragte sie: Worauf seid ihr denn getauft? Sie antworteten: Auf die Taufe des Johannes. Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und dem Volk gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen werde, nämlich an Jesus. Als sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus. Und als Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie.“

Jeder von uns, liebe Hörer, empfängt den Heiligen Geist, wenn er sich zu Jesus bekehrt und auf ihn vertraut. In diesem Moment wird der Christ mit dem Heiligen Geist getauft und in den funktionierenden Leib Christi, seine Gemeinde, eingefügt. Die Tatsache, dass der Heilige Geist in uns wohnt und bleibt, befähigt uns, ein geheiligtes Leben zu führen. Das ist eine befreiende, aber auch Ehrfurcht einflößende Nachricht. Denn durch den Heiligen Geist in uns, den Tröster und Helfer, den Jesus uns sandte, leben wir nicht mehr unter der ewigen Verdammnis, sündigen zu müssen und Gott niemals zu genügen. Durch den Heiligen Geist ist Frieden mit Gott, Korrektur und Reinigung möglich. Andererseits haben wir durch den Heiligen Geist Furcht Gottes in uns. Da ist kein Raum für Unheiliges, kein Spielraum, sich der Sünde hinzugeben. Stattdessen ist da Raum für Korrektur, Buße und Umkehr. Gott sei Dank!

Ins Deutsche übertragen von Astrid Kerber

Redaktionelle Bearbeitung: Kai-Uwe Woytschak